

Schmutzige Arbeit und mit Dreck werfen

Gefahren einer Kooperation mit arabischen Medien – und was sich dagegen tun lässt

Gastautor, 15. Dezember 2021



Die Redaktion des Auslandsrundfunks der Bundesrepublik Deutschland "Deutsche Welle" | © Imago lr



Es muss Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass Antisemitismus, Holocaust-Leugnung und Israelhass in der arabischen Welt – auch unter Journalisten – weit verbreitet sind.

Lehrreich: Die [Berliner Zeitung](#) beschäftigt sich mit der Schmutzkampagne gegen [Ahmad Mansour](#). Mansour ist bei [Antisemiten und „Palästinenser“-Freunden](#) recht unbeliebt.

Der freie Journalist [James Jackson](#) hat die Kampagne losgetreten. Ich kannte ihn nicht. Der [schreibt](#): „Very proud to announce I have won my first prize as a journalist for a documentary I did for DW Culture about Berlin’s [trans](#) history, awarded by the [ABU Together for Peace Awards](#).“

Mehr [muss man nicht wissen](#). Deutsche Welle. [BBC](#). Klima. Tunten und Transen. Passt doch wieder wie Arsch auf Eimer. Fehlen nur

noch die Gendersternchen.

Wie erklärt Mansour sich die schweren Vorwürfe im Text von Jackson? Mansour ist sich sicher, dass Rache dahintersteckt, weil er 2022 Teil einer Expertenkommission war, die Antisemitismusrückwürfe gegen die [Arabisch-Redaktion der Deutschen Welle](#) untersuchen sollte. Die Kommission stellte damals keinen strukturellen Antisemitismus, aber punktuell [schweres Fehlverhalten](#) fest, das zu Konsequenzen führen müsste. Der durch Steuergelder finanzierte deutsche Auslandssender trennte sich daraufhin von mehreren Mitarbeitern.

Mansour sagt, er sei danach in arabischen Medien als der Böse dargestellt worden, der „die schmutzige Arbeit für Israel“ mache. Nun komme dieser Artikel. Die Geschichte belaste ihn sehr, sagt Mansour, es gehe schließlich um seine Karriere und seine Arbeit. Die Strategie seiner Gegner sei, „mit Dreck zu werfen, bis etwas kleben bleibt“.